

# In der Stadt der starken Frauen

Weimarer Forum für Zahnärztinnen vom 18. bis 20. September 2009

*Erste Assoziationen mit Weimar gelten der Weimarer Klassik, Goethe und Schiller. Weimar ist jedoch auch die Stadt der starken Frauen: Herzogin Anna Amalia, nach der die weltberühmte Anna Amalia Bibliothek benannt wurde, sowie – in der Weimarer Bauhaus-Zeit ab 1919 – Frauen wie Gunta Stözl (Textildesignerin) und Alma Buscher (Möbelgestalterin). Im Sinne dieser Tradition war der Tagungsort für das Forum der Zahnärztinnen optimal gewählt, die inzwischen ihren Platz haben in den Männerdomänen wie Oralchirurgie, Implantologie und Forschung.*

Die Grußworte standen ganz im Zeichen der Frau. Der Präsident der Landes Zahnärztekammer Thüringen, Dr. Andreas Wagner, beleuchtete die Zahnmedizin zu Zeiten der DDR: Zwar war das Gehalt geringer, aber der Arbeitsplatz als Angestellter des Staates sicher. Die Berufsausübung war geprägt von einem Mangel an allem. Da die Kinderbetreuung im sozialistischen System gut ausgebaut war, konnte jede Frau ihrem Beruf nachgehen. Durch die Wende eröffneten sich neue Möglichkeiten: Ärzte mussten sich aber in den neuen staatlichen Sparzwängen und dem bisher unbekanntem wirtschaftlichen Druck zurechtfinden. Unter diesem Gesichtspunkt begrüßte Dr. Wagner die Gründung des Kompetenznetzwerkes ZoRA als generationenübergreifende Hilfestellung.

Dr. Karl-Heinz Sundmacher, Bundesvorsitzender des Freien Verbands Deutscher Zahnärzte (FVDZ), beklagte die negative Darstellung der Feminisierung in den medizinischen Berufen. Demnach wird die Berufstätigkeit der Zahnärztinnen als Angestellte auf Teilzeitbeschäftigungsniveau reduziert. Um die eigenen Wünsche und Bedürfnisse besser formulieren und durchsetzen zu können, rief er dazu auf, sich vermehrt in die Berufspolitik einzubringen. Nur eigenes Engagement kann frauenspezifische Interessen wahrnehmen.

## **Vorträge aus der Wissenschaft**

Die Veranstaltung begann mit vier Workshops über minimalinterventionsmanagement, Grundprinzipien der Ultraschallchirurgie



In der Stadt Goethes und Schillers: Unterschriften der Kongressteilnehmerinnen

und Einsatzgebiete in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz), minimalinvasive Lokalanästhesie (Prof. Dr. Eike Glockmann) und Prophylaxe von Schmerz und Angst durch Hypnose in der pädiatrischen Zahnarztpraxis. Nicht nur aufgrund der praktischen Übungen stießen die Kurse auf sehr positive Resonanz.

Den wissenschaftlichen Part der Fortbildung eröffnete Priv.-Doz. Dr. Dr. Corinna Zimmermann unter dem Titel: „Knochenregeneration durch Stammzellen – eine Perspektive für die Zahnmedizin?“ Der Vortrag bot Einblick in die Stammzellbiologie und zeigte die Möglichkeiten und Grenzen der Forschung zum aktuellen Zeitpunkt auf. Tissue engineering werde erst seit knapp 20 Jahren erforscht. Das Studiendesign gestaltete sich enorm schwierig, um den Anforderungen der Ethik-Kommission gerecht zu werden. Der praxistaugliche Einsatz werde noch Jahre dauern. Einige chirurgisch tätige Teilnehmerinnen wünschten sich raschere Fortschritte in der Forschung, da niedergelassene Zahnärzte in freier Praxis nur auf ein eingeschränktes Knochenreservoir zurückgreifen und nicht auf die Schnelle ein Beckenkammtransplantat gewinnen können. Anhand vier repräsentativer Fälle unterschiedlicher Indikationsstellungen stellte Dr. Petra Rauch

ihre implantologischen Konzepte in der ästhetischen Zone vor. So sollten für eine erfolgreiche Behandlung bestimmte Parameter eingehalten werden. Bei der Analyse des Falles komme der Erwartungshaltung des Patienten eine nicht zu unterschätzende Rolle zu. Neben subjektiven Maßstäben müssten auch objektive Ansätze mit einfließen: Sind die Wünsche des Patienten realisierbar und mit welchen Mitteln beziehungsweise welchem Aufwand können die Ziele erreicht werden?

### **Praktische Tipps für die Praxisführung**

Den betriebswirtschaftlichen Teil der Vortragsreihe übernahm Ines Börner von der Apotheker- und Ärztebank, die einen Einblick in Praxisgründung und -führung im aktuellen Gesundheitsmarkt gab. Der Justitiar des FVDZ, Rechtsanwalt Michael Lennartz, referierte über Kooperationsformen, die die neue Gesetzgebung seit 2007 ermöglicht. Durch die Liberalisierung der Berufsausübungsformen bieten sich viele neue Chancen. Der Referent ging auf aktuelle Probleme der anwesenden Zahnärztinnen ein und klärte verschiedene Aspekte. So sei es beispielsweise nicht rechtens, als Chirurg in der Praxis des niedergelassenen Kollegen zu operieren, wenn man für diese Praxis keine Zulassung habe.

In der Diskussion kristallisierte sich heraus, dass es bei dieser Thematik viele Grauzonen gibt, in denen erheblicher Informationsbedarf unter niedergelassenen Zahnärzten besteht. Zudem wurde festgestellt, dass die Gemeinschaftspraxis oder andere Kooperationsformen einen Schutz vor dem Aufkauf durch kommerzielle Firmen bieten. Aus diesem Grund haben zum Beispiel schwedische Zahnärzte eine Aktiengesellschaft als Gegenmodell zu Ketten gegründet.

Dr. Helmut Roth, Geschäftsführer des Versorgungswerkes Westfalen-Lippe, beleuchtete frauenspezifische „Zwischenfälle“ (wie Babypause oder erziehungsbedingte Teilzeitarbeit) beim Aufbau einer adäquaten Altersvorsorge. Er verwies auf den Versorgungsausgleich im Falle einer Scheidung sowie die Teilung der Rentenansprüche. Bei der derzeitigen wirtschaftlichen Lage gewinne auch das Insolvenzrecht zunehmend an Aktualität. So sollten frühzeitig die Beiträge zum Versorgungswerk mit dem Insolvenzverwalter geklärt werden, da Gläubiger sonst die Höhe der Beiträge bestimmen können. Des Weiteren ging der Referent auf die Berufsunfähigkeit und Hinterbliebenenversorgung

ein. Bei verschiedenen Einkommensmöglichkeiten sollten Zahnärzte bedenken, dass auf eine Gutachterstätigkeit ab einer bestimmten Summe Umsatzsteuer anfallt.

Mit ihrem Referat „Liquidität in der Krise“ beschloss Steuerberaterin Iris Seidel die Vortragsreihe. Sie gab Tipps in Bezug auf Zahlungen an das (zahnärztliche) Personal.

Begeistert waren die Teilnehmerinnen von dem Motivationstrainer und Führungsexperten Boris Grundl. Der frühere Spitzensportler, der nach einem Unfall an den Rollstuhl gefesselt ist, lebt nach dem Motto: lieber Querschnitt als Durchschnitt. Nach seinen Worten gelte er als der härteste Führungstrainer Deutschlands, über den gesagt werde, er esse keinen Honig, sondern kaue Bienen.

### **Netzwerk für Frauen und Männer**

Initiatorin und Organisatorin Dr. Kerstin Blaschke stellte das noch junge Netzwerk ZoRA vor, das in den kommenden Jahren zu einem generationenübergreifenden Frauennetzwerk heranwachsen soll, das Zahnärztinnen ein bundesweites berufliches Bündnis mit regionaler Vernetzung bietet. Das Kompetenznetzwerk soll von der Studentin bis zur etablierten Zahnärztin Kolleginnen und auch Kollegen, denen das Netzwerk genauso offen steht, mit unterschiedlichem Erfahrungs- und Wissensstand zusammenbringen. Ziel des Netzwerkes ist, dass alle voneinander profitieren und sich gegenseitig unterstützen – sei es in fachlich-zahnmedizinischen Fragen, bei betriebswirtschaftlichen Problemen oder berufspolitischen beziehungsweise privaten Anliegen.

Das Weimarer Forum für Zahnärztinnen war eine gelungene Veranstaltung in jeder Hinsicht. Die Teilnahme an einer solchen Frauen-Veranstaltung ist jeder Kollegin ausdrücklich zu empfehlen, da die Mischung aus Praxis und Wissenschaft, betriebswirtschaftlichen Themen und kulturellem Rahmenprogramm für jeden Geschmack etwas bietet. Aber was heißt hier Frauen-Fortbildung? Ein interessierter Kollege scheute nicht die lange Anreise aus dem Saarland, um in Weimar dabei zu sein. Liebe Kollegen, Sie sind herzlich willkommen.

Dr. Alexandra Reil  
Vorstandsmitglied des ZBV Oberpfalz  
Referat für Zahnärztinnen